

■ Barbara Schneider-Kempf, Klaus G. Saur, Peter-Klaus Schuster (Hrsg.): **Wissenschaft und Kultur in Bibliotheken, Museen und Archiven. Klaus-Dieter Lehmann zum 65. Geburtstag.** Red.: Martin Hollender. München: Saur, 2005. 574 S.
ISBN 3-598-11729-9
iISBN-13 978-3-598-11729-9
gebunden EUR 131,60/sFr 220

„Wissenschaft und Kultur in Bibliotheken, Museen und Archiven“ – bei diesem Titel fragt man sich als Rezensentin, ob dieser Titel nicht gar allgemein gewählt ist. Bei genauerem Hinsehen wird aber



klar, dass das berufliche Schaffen der mit dieser Festschrift geehrten Person sehr gut damit beschrieben wird. Klaus-Dieter Lehmann, studierter Physiker, Mathematiker und ausgebildeter Bibliothekar, ist Präsident einer der größten Kultureinrichtungen weltweit, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, und steht somit an der Spitze so unterschiedlicher Institutionen wie der Staatsbibliothek zu Berlin, des Rathgen-Forschungslabors, der Friedrichswerderschen Kirche, des Geheimen Staatsarchivs, des Ibero-amerikanischen Instituts und des Vorderasiatischen Museums. Lehmanns Karrierestationen umfassen unter anderem die leitende Direktion der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main, die Generaldirektion der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und die organisatorische Zusammenführung der Nationalbibliotheken in Frankfurt und Leipzig. Er ist Mitglied des Kuratoriums der Bertelsmann-Stiftung, er war Direktor der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Frankfurt, Honorarprofessor für Wirtschaftsinformatik und Vizepräsident des Goethe-Instituts.

Der 574 Seiten starke Band beinhaltet 63 Beiträge, zumeist auf Deutsch, teilweise auf Englisch – darunter wissenschaftliche Aufsätze, Erinnerungen wie ein Photo vom Anpfiff eines bibliothekarischen Fußballmatches mit Magda Strebel, aber auch sehr persönliche Gratulationen, wie zum Beispiel ein Brief von June Newton oder eine Zeichnung von David Chipperfield. Außerdem hat Martin Hollender eine 62seitige Bibliographie der Publikationen von und über Klaus-Dieter Lehmann zusammengestellt. Das Buch wird durch etliche schwarz-weiße und farbige Illustrationen ergänzt.

Die Bandbreite der Beiträge lässt sich schon an den Kapiteleinteilungen erkennen: „Bildende Kunst“, „Präsentation und Vermittlung des Musealen. Museumskonzepte, Museumsplanungen und Museumsprobleme“, „Die kulturgeschichtliche Dimension des Gedichteten und Komponierten, des Geschriebenen und Gedruckten“, „Bücher verlegen, kaufen und verkaufen – und: Bücher lesen im Lesesaal“, „Reminiszenzen an den Bibliothekar Klaus-Dieter Lehmann. Nationale und internationale Aspekte des wissenschaftlichen Bibliothekswesens aus den vergangenen fünf Jahrzehnten“, „Kulturförderung und Kulturfinanzierung“, „Vom nachhaltigen Umgang mit Kulturgütern: Lagern, Restaurieren, Restituieren, Digitalisieren“, „Zentral und/oder dezentral. Kulturpolitik im föderalen Staatswesen“.

Im Rahmen dieser Rezension kann natürlich nicht auf alle Aufsätze eingegangen werden, das detaillierte Inhaltsverzeichnis ist im (österreichischen) Verbundkatalog verlinkt – daher möchte ich hier nur einige Beiträge herausgreifen. Gordon Graham, Herausgeber einer Fachzeitschrift für Verleger, beschreibt ethische Entscheidungen, die Verlage in der Praxis des Publikationsprozesses zu treffen haben. Harald Heckmann befasst sich

mit der Überlieferung von Musik. Karl Dedecius trägt eine „Ode an das Wörterbuch“ bei. Werner Meissner entführt uns in die Zukunft und malt ein wenig erfreuliches Bild der Berliner Museumslandschaft im Jahr 2040. Gottfried Honnefelder behandelt die Frage, wie das Buch auch weiterhin die Rolle des Leitmediums der Gesellschaft innehaben könnte. Franz Georg Kaltwasser geht auf heitere Art und Weise auf die Charakterisierung des Lesesaals als „Wärmestube“ und „Eheanbahnungsinstitut“ ein. Günther Maihold spricht vom „Alptraum der vollkommenen Bibliothek“.

Fazit: Die HerausgeberInnen haben mit sicher viel Mühe eine Fülle an Aufsätzen zusammengetragen, die trotz der vielfältigen Themen nicht beliebig wirken und gleichzeitig nicht nur interessant sind, wenn man Klaus-Dieter Lehmann persönlich kennt. Für ExpertInnen im jeweiligen Fachgebiet werden die einzelnen Artikel vielleicht nicht viel Neues bieten, aber ein großes Lesevergnügen und Denkanstöße für BibliothekarInnen bietet die Festschrift auf jeden Fall – bei den 574 Seiten auch für längere Zeit. Inhaltlicher Kritikpunkt: Frauen sind mit 9 von 63 Beiträgen stark unterrepräsentiert. Zum physischen Objekt selbst: Das Schriftbild und das Layout sind angenehm, Tipp- oder Druckfehler fielen der Rezensentin nicht ins Auge, das Buch macht einen stabilen und hochwertigen Eindruck, auch wenn der cremefarbene Schutzumschlag im Bibliotheksalltag wahrscheinlich nicht lange so schön bleibt. Der Preis ist mit 131,60 EUR natürlich kein Schnäppchen, aber auch nicht ungewöhnlich.

Monika Bargmann